

Konzeption der Ev.-Luth. Kindertagesstätte im Immanuel - Haus



Stand: Januar 2025

Unser Träger

Das Ev.-Luth. Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein ist aktuell Träger von 74 Einrichtungen in Hamburg und Schleswig Holstein. Dem Ev.-Luth. Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein gehören derzeit 63 Kindertagesstätten, 3 Eltern-Kind-Zentren, ein Familienzentrum und 7 GBS/BGS - Standorte mit rund 1.400 Mitarbeitenden mit rund 7.100 Plätzen an.

Gemeinsam mit den örtlichen Kirchengemeinden vermittelt das Kita-Werk in Krippen, Elementargruppen, Horten und GBS/BGS die christlichen Werte und Bräuche der Ev.-Luth. Kirche. Eine Umgebung voller Bildungsanlässe und altersgerechte Angebote fördern und fordern die betreuten Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsphasen und Altersgruppen.

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommensein von Gott und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Das bedeutet, dass uns alle Kinder willkommen sind – unabhängig von Herkunft, Glauben, Nationalität oder Geschlecht.

In unseren Einrichtungen finden Kinder mit verschiedenen Förderbedarfen Platz. Wir unterstützen Kinder individuell in ihrer Entwicklung. Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf oder mehrfachen Behinderungen finden entsprechende Angebote in unseren Integrationskindertagesstätten.

Darüber hinaus fördert das Ev.-Luth. Kita-Werk Hamburg-West/Südholstein aktiv die Begegnung von Eltern über seine Eltern-Kind-Zentren und unterstützt so das Zusammenleben der unterschiedlichsten Kulturen. In allen Einrichtungen des Kita-Werks steht das Kind im Mittelpunkt der Arbeit der Mitarbeitenden.

Mit den Fachberatungen des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein entwickelt sich das Ev.-Luth. Kita-Werk stetig weiter und reagiert auf fachliche Veränderungen, gesetzliche Regelungen und Vorgaben sowie veränderte Rahmenbedingungen der kommunalen Ebenen. Dabei fördert das Ev.-Luth. Kita-Werk aktiv die Kooperation mit anderen Trägern der freien Wohlfahrtspflege, um gemeinsam die Qualitätsstandards unserer Einrichtungen zu verbessern.

Die mitarbeitenden Erzieherinnen und Erzieher sowie sozialpädagogischen Assistenzinnen werden stetig intern wie extern weitergebildet, um einen hohen Qualitätsstandard bei der Bildung und Betreuung der Kinder in allen Altersgruppen gewährleisten zu können. Dabei stehen die ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte und Angebote wie z.B. der alltagsintegrierten Sprachbildung, Partizipation oder die religionspädagogische Begleitung im Fokus.

INHALT

1. WOVON WIR AUSGEHEN

- 1.1 Rahmenbedingungen
- 1.2 Geschichte der Kindertagesstätte
- 1.3 Kindertagesstätte als Teil der Gemeinde

2. WAS WIR WOLLEN

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Pädagogische Ziele unserer Arbeit
- 2.3 Unser Team
- 2.4 Mit den Kindern kommen auch die Eltern
 - 2.4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

3. WIE WIR LERNEN

- 3.1 Unser Bildungskonzept
 - 3.1.1 Spielräume und Lernecken
 - 3.1.2 Situationsorientierter Ansatz
 - 3.1.3 Projektarbeit
 - 3.1.4 Gruppenübergreifendes Lernen
 - 3.1.5 Unsere Religionspädagogik

4. WAS WIR MACHEN

- 4.1 Die Schwerpunkte unserer Arbeit
- 4.2 Was wir machen
 - 4.2.1 Tagesablauf im Elementarbereich
 - 4.2.2 Tagesablauf im Krippenbereich
 - 4.2.3 Besonderheiten in der Krippe
 - 4.2.4 Übergänge: Krippe-Elementarbereich, Kita-Schule
 - 4.2.5 Kinderschutz
 - 4.2.6 Forschen
 - 4.2.7 Ein Projekt
 - 4.2.8 Bewegung
 - 4.2.9 Offenen Gruppenangebote
 - 4.2.10 Gesundheitspflege
 - 4.2.11 Sprachförderung und Entwicklungsförderung
 - 4.2.12 Feste feiern

VORWORT

Mit dieser Konzeption haben Sie als Eltern oder als an der Kindertagesstätten-Arbeit-Interessierte Person eine Art Leitfaden an die Hand bekommen, der Sie über die Arbeit in unserer Kita informieren soll.

So können Sie sich ein Bild machen:

- wer wir sind
- wie wir unseren pädagogischen Auftrag verstehen
- wie wir diesen im Zusammenleben mit den Kindern verwirklichen

Viel Spaß beim Lesen



LEITBILD

Wir, als Evangelische Kindertagesstätte im Immanuel - Haus verstehen uns als eine Kita mit evangelischem Profil, eine Lebens- und Lerngemeinschaft für Kleine und Große, der Kirche Nahe und Ferne, für die die Fragen nach Gott und der Welt eine Rolle spielen.

Wir bewahren die Schöpfung, in unserer Kita setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

Wir sehen Kinder von Beginn ihres Lebens an, als selbsttätige auf ihre Umwelt reagierende Menschen, das heißt für uns, wir achten ihre Persönlichkeit, geben ihnen die Freiräume und die Zeit, sich individuell entfalten und entwickeln zu können.

Wir sind Wegbegleiter der Kinder, wir nehmen die Kinder so an wie sie sind und vertrauen auf ihre Fähigkeiten. Wir lassen sie ausprobieren, ihre Umwelt erforschen und reichen ihnen die Hand, wenn sie uns brauchen.

Wir sehen Eltern als Partner, wir freuen uns über eine rege Zusammenarbeit mit den Eltern und fördern ihre aktive Teilnahme am Kita-Alltag. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen bei uns willkommen.

Wir verstehen uns als Lehrende und Lernende, die sich in der Arbeit mit den Kindern stetig reflektieren und weiterentwickeln. Wir geben Strukturen vor und sorgen für eine Atmosphäre, in der sich Kinder gut aufgehoben und geborgen fühlen können.



1. WOVON WIR AUSGEHEN

Kita als Lebensraum

- L** wie Lust und Lebendigkeit
- E** wie eigenständig und ernst nehmend
- B** wie bunt und begreifend
- E** wie einführend und erfrischend
- N** wie neugierig und neutral
- S** wie spannend und sorgsam
- R** wie reich an Erfahrungen und raumnutzend
- A** wie ausdauernd und akzeptierend
- U** wie umfassend und ursachenorientiert
- M** wie menschenorientiert und mutig



1.1 Rahmenbedingungen

Es gibt Rahmenbedingungen, von denen unsere Arbeit abhängt wie:

- Staatliches Leistungsentgelt
- Finanzieller Zuschuss der Gemeinde
- Finanzielle Unterstützung durch den Förderverein
- Vorgegebener Stellenschlüssel
- Gruppengröße
- Zur Verfügung stehende Arbeitszeit
- Öffnungszeiten
- Sicherheitsvorschriften
- Behördliche Vorschriften (Landesrahmenvertrag, Hamburger Bildungsempfehlungen, Bundesrahmenhandbuch etc.)

1.2 Geschichte der Kita

Als 1968 die ersten Wohnungen im Niendorfer Norden bezogen wurden, entstand auch mit ihnen die Nachfrage nach einer Kindertageseinrichtung, die von den Kindern täglich besucht werden konnte.

Im damals ebenfalls neu erbauten Gemeindezentrum unserer Gemeinde boten sich Räume an, die sich für diese Arbeit eigneten. Schnell und ganz unbürokratisch wurde mit zunächst einer Gruppe der Grundstein für unsere heutige Kita gelegt.

Was damals als „Provisorium“ angelegt war, hat sich im Laufe der vergangenen fast 50 Jahren zu einer Institution in unserem Stadtteil eingefügt, die mit der Geschichte von Niendorf Nord und seinen Veränderungen in enger Beziehung steht.

So wie damals der Impuls zur Gründung dieser Kindertagesstätte aus der Bevölkerung kam, so haben sich seine Veränderung und die Zielsetzung der pädagogischen Arbeit immer an den Bedürfnissen der Familien mit Kindern orientiert und führte 2009 zu einem kompletten Neubau mit Elementar- und neu gegründetem Krippenbereich.

Das Zusammenwirken von Gemeinde, Mitarbeiter*innen und derer, die in dieser Kita ein- und ausgingen und gehen, haben ihn zu dem gemacht, was er ist: ein Ort,

- an dem, Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert und begleitet werden.
- an dem, Familien sich begegnen und zum Mitmachen eingeladen sind.
- an dem, christliche Werte im Umgang miteinander die Richtung vorgeben, nach denen wir zu leben versuchen.

1.3 Kita als Teil der Gemeinde

Unsere Kindertagesstätte hat eine direkte bauliche Anbindung zur Gemeinde, welche auch Ausdruck einer inhaltlichen und strukturellen Verbindung unserer Einrichtung zur Gemeinde und umgekehrt darstellt.

Die Kirchengemeinde beteiligt sich jedes Jahr an religionspädagogischen Fortbildungen und unterstützt uns aktiv bei der religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern, um ihren Beitrag zu einem staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag in kirchlicher Trägerschaft wahrzunehmen. Sie schafft damit in ihrem Umfeld einen Ort, an dem 90 Kinder unabhängig von Konfession, Glauben und Nationalität einen Erfahrungsraum vorfinden, der sie in ihrer Lebenssituation ganzheitlich fördert und der die Familien bei der Erziehung unterstützt.

Diese Kita will ein Ort der Begegnung sein, an dem Kinder Kindern und Erwachsenen begegnen.

Manche unserer besonderen Angebote während der Kita-Zeit richten sich auch an die ganze Familie. Denn dort, wo Eltern sich willkommen und vertraut fühlen, fühlen sich auch die Kinder wohler und sicherer.

Eine familiäre Atmosphäre, Zeit für Gespräche, Räume zum Treffen für die Erwachsenen mit und ohne Kinder, Mitwirkung in vielen Bereichen des Kita-Alltags mit vielen Facetten, gemeinsame Veranstaltungen mit der Gemeinde und Kontakte zu anderen Einrichtungen und Institutionen sind nur einige Beispiele dafür, wie wir das Umfeld der Kinder mit einbeziehen, um unseren umfassenden Auftrag zu erfüllen.



2. WAS WIR WOLLEN

Anspruch an uns:

Ich mag Dich so, wie du bist.

Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.

Wenn Du mich brauchst, bin ich da.

Versuch' es zunächst einmal selbst.



2.1 Unser Bild vom Kind

Pädagogen*innen, die uns Vorbilder sind, haben ihr Bild vom Kind so beschrieben:

Das Kind ist Baumeister seines Lebens (Montessori).

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung (Piaget).

Das Kind hat ein Recht auf Achtung (Janusz Korczak).

So schrieb Korczak schon 1899: „Kinder werden nicht erst zu Menschen - sie sind schon welche. Man kann ihren Verstand ansprechen - sie antworten uns; sprechen wir zu ihrem Herzen - fühlen sie uns. Kinder sind Menschen, in ihren Seelen sind Ansätze all' der Gefühle und Gedanken, die wir besitzen. Also gilt es, diese Ansätze zu entwickeln, ihr Wachsen behutsam zu lenken. Kinder sind schon Menschen, sie müssen nicht erst zu Menschen erzogen werden.“

Darum stellen wir unsere Arbeit unter die Leitsätze:

- Kinder sind von Beginn ihres Lebens an selbsttätige, auf die Umwelt reagierende Menschen
- Kinder wissen selbst, was gut für sie ist.

2.2 Pädagogische Ziele unserer Arbeit

Unsere Kita ist ein Ort der interkulturellen und interreligiösen Öffnung. Sie regt zum Selbst-Ausprobieren, Forschen und Entdecken an. Elementare Erfahrungen sollen dazu führen, individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen zu spüren und eigene Wege dahin zu suchen und zu finden.

In unserer Kita gilt ein aus der pädagogischen Zielsetzung erwachsenes Grundprinzip: Weil Kinder in ihrer Entwicklung, in ihren Interessen, in ihren Kulturen, in ihrer Religion, in ihrem Alter und ihren Bedürfnissen verschieden sind, werden sie zur gleichen Zeit unterschiedliche Dinge tun und Dinge unterschiedlich wahrnehmen.

Unser Ziel ist es, die Kinder stark zu machen ihren Weg zu gehen, sie zu ermutigen auf andere zuzugehen, ihnen Hilfestellungen zu geben eigene Entscheidungen zu treffen und sie auf diesem Weg zu unterstützen und zu fördern. Für diese Schritte brauchen sie ein Recht auf eigene Zeit!

Räume zum Erfahren und Entwickeln.
Räume zum Ausprobieren und Entdecken.

- Wir wollen altersspezifische und ganzheitliche Förderungen, d. h. unterschiedliche Angebote und Projekte für die entsprechenden Altersgruppen sowie spezielle Angebote abgestimmt auf die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen.
- Wir vermitteln den Kindern Techniken, die ihre Fähigkeiten ausbauen und somit ihr Selbstvertrauen stärken.
- Wir greifen Fragen zu den unterschiedlichen Kulturen und Religionen der Kinder auf, besprechen und veranschaulichen sie mit ihnen, um so verschiedene Lebenswelten aufzuzeigen und verständlich zu machen.
- Wir stehen den Kindern zur Seite, wenn wir ihnen Werte durch Geschichten, Bilder, Symbole etc. näherbringen. Toleranz, Rücksicht, Fairness, Geduld und Achtung sind Grundhaltungen, ohne die Gemeinschaft nicht funktioniert.

2.3 Unser Team

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit steht und fällt mit dem Team und seiner Bereitschaft, an ihrer Umsetzung täglich zu arbeiten. Eine positive Zusammenarbeit im Team ist nichts, was man voraussetzen kann, sondern ein Prozess, an dem immer wieder gearbeitet werden muss und an dem alle beteiligt sind. Für unser Team ist dieses einer der wichtigsten Gesichtspunkte für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit.

In diesem Sinne kann Zusammenarbeit zu einer großen Chance werden, den aus der Konzeption erkennbar gewordenen Erziehungsauftrag gemeinsam zu verantworten. Wenn die Ziele formuliert sind, kann es verschiedene Wege geben, zu ihnen zu gelangen. Die nehmen wir auch für unsere Arbeit in Anspruch, weil wir Verschiedenheit und unterschiedliche Begabungen als eine Bereicherung empfinden, durch die wir voneinander profitieren und einander ergänzen können.

Voraussetzungen für eine positive Zusammenarbeit sind die Wahrnehmung der unterschiedlichen Stärken und Schwächen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und beruflichen Weiterbildung im Interesse einer am Kind orientierten Arbeit. Gruppenübergreifendes Arbeiten mit den Kindern setzt voraus, die eigene Tür zu öffnen und die Verantwortung für die Gesamteinrichtung miteinander zu teilen. Jede Zusammenarbeit produziert auch Probleme aufgrund unterschiedlicher Erwartungen und Einstellungen. Kinder sind sensible Beobachter und brauchen Modelle und Vorbilder für den Umgang mit Kritik, im Äußern sowie im Annehmen.

Die Arbeit mit Kindern setzt klare Absprachen im Team, ihre Einhaltung bzw. ihre Überprüfung voraus. Unsere regelmäßigen Dienstbesprechungen dienen dazu, dass dies geschieht und wir miteinander in Bewegung sind und bleiben. Unsere regelmäßigen Fortbildungen werden ebenso im Team reflektiert, wie die Arbeit in den einzelnen Gruppen.

2.4 Mit den Kindern kommen auch die Eltern

Mutter/Vater: „Morgen ist unser erster Kita-Tag...“

„Jetzt ist es also soweit, unser Kleines, ein Kita-Kind!“

Und ich: Ein/e stolze/r Kita-Mutter/-Vater! Obwohl, irgendwie bin ich auch ein bisschen wehmüsig, es geht etwas zu Ende, und das Loslassen ist gar nicht so einfach.

Hoffentlich weint es morgen nicht...!

Wenn ich zurückdenke, wie viele Gedanken wir uns um die Kita gemacht haben...! Diese ist in der Nähe, gefällt mir gut und die Kinder aus der Nachbarschaft gehen ja auch hin.

Die Leitung scheint ganz in Ordnung zu sein, bei der einer Erzieherin bin ich mir noch nicht so sicher...!

Hoffentlich packt unser Kind es!

Am Schnuppervormittag kam es mir auf einmal so winzig und verloren vor zwischen den „Großen“. Irgendwie fand ich's da etwas chaotisch. Jeder machte, was er wollte und die Erzieherin saß dabei.

Ich dachte, die machen mehr zusammen, in der Gruppe... Unter der Anleitung der Erzieherin, basteln oder singen. In der Schule müssen sie ja auch später stillsitzen.

Hoffentlich hält es durch, den ganzen Vormittag, ohne mich.

Andererseits braucht es jetzt die Kita. Zu Hause wird's ihm oft schon langweilig. Es braucht jetzt die anderen Kinder und neue Anregungen, die ich ihm nicht mehr geben kann...

Es ist ja eher schüchtern, hoffentlich wird es von der Erzieherin nicht übersehen, es braucht einfach noch sehr viel Zuwendung...!“

2.4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kita hat als gesellschaftliche Einrichtung eine familienergänzende und familienunterstützende Erziehungs- und Bildungsaufgabe zu leisten.

Um eine erfolgreiche und kindgerechte Arbeit durchführen zu können, ist die Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeitenden wichtig. Deshalb nutzen wir verschiedenste Formen von Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern.

Praktisch formuliert: Eltern sind uns willkommen und ihre Kompetenzen beziehen wir gerne in unsere Arbeit ein. Kinder, die wir in unser Haus aufnehmen, sind immer Kinder der Eltern, die sie bringen. Nur wenn sich beide wohlfühlen, kann das „Loslassen“ funktionieren. Deshalb ist die erste Stufe zum Gelingen, sich miteinander vertraut zu machen. Dies geschieht in der Eingewöhnungsphase, die ganz individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ausgerichtet ist. Sie ist die Grundlage, um von Anfang an eine vertrauensvolle Basis zwischen Familie und Kita herzustellen.

Die Zusammensetzung der Eltern wechselt jährlich und damit wechseln auch die Bedingungen, an denen sich die Zusammenarbeit mit den Eltern orientiert. Es gilt immer neu auszuloten, welche Angebote den Bedürfnissen der „jetzigen“ Eltern entsprechen.

Um eine bedarfsgerechte Betreuung sicher zu stellen, finden regelmäßige Elternbefragungen statt. Bisher haben sich einige Formen als wichtig erwiesen und bewährt, sie können sich ändern oder ergänzt werden.

- das Aufnahmegerespräch
- der Schnuppernachmittag
- Einzelgespräche zu den Beobachtungsbögen und Dokumentationen (Elternsprechtag)
- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- Unterstützung in schwierigen Lebenslagen und bei der Gesundheitsvorsorge (Kindeswohl)
- Mitarbeit im Elternrat (Anhörung der Eltern zu allen wichtigen Entscheidungen in der Kita)
- Elternmitarbeit in der Gruppe
- Info-Briefe/ Info-Tafeln/ Aushänge an den Gruppentüren/ Auslage der Konzeption
- Gruppenelternabende
- Eltern-Kind-Nachmittage und Projekttage
- Wochenendaktionen, Feste, Angebote für die ganze Familie
- Hospitation in der Gruppe
- Familiengottesdienste



3. WIE WIR LERNEN

Kinder haben ein Recht darauf,
mit ihren Fragen ernst genommen zu werden.

der - die - das

wer - wie - was

wieso - weshalb - warum

wer nicht fragt bleibt dumm

Kinder gehen den Dingen mit ihren Fragen so lange auf den Grund, bis sie eine aus Sicht ihrer Lebensperspektive zufriedenstellende Antwort bekommen haben.



3.1 Unser Bildungskonzept

Unser Bildungskonzept steht auf fünf verschiedenen Säulen, um die vielen verschiedenen Arten der Kinder etwas zu lernen bzw. Dinge zu verarbeiten und aufzunehmen, zu berücksichtigen.

Säule I	Säule II	Säule III	Säule IV	Säule V
Spielräume und Lernecken laden zum Spielen Forschen Ausprobieren und Entdecken ein	Situations-orientierter Ansatz unterstützt die Interessen und Initiativen der Kinder	Projektarbeit die irgendeinen Anlass als Grundlage nimmt sich mit einem Thema zu beschäftigen	Gruppen-übergreifendes Lernen öffnet neue Erfahrungsräume	Religions-pädagogik beschäftigt sich mit den Fragen zu Gott

Unsere fünf Säulen beschäftigen sich mit Themen aus den sieben Bildungsbereichen der Hamburger Bildungsempfehlungen. Einige Beispiele dazu finden Sie unter Punkt 4. der Konzeption.



3.1.1 Spielräume und Lernecken

**Das Spiel ist die Basis allen Lernens,
darum hat es von der Bedeutung her in der Kita an erster Stelle zu stehen.**

Die meisten Kinder werden auf die Frage der Eltern, was sie in der Kita gemacht haben, oft nur die Antwort geben: „gespielt“.

Diese Auskunft wird vielleicht nicht gerade das Wissensbedürfnis der Eltern befriedigen, aber sie bringt umfassend und kurz das zum Ausdruck, womit das Kind in unserem Haus fünf bis acht Stunden intensiv mit allen „Hochs“ und „Tiefs“ beschäftigt war. Spielend in einer Gruppe mit anderen Kindern einen Tag durchleben fördert und fordert Leib und Seele.

Im Spiel vollzieht sich alles Lernen und meist im verborgenen Spiel (freies Spiel), ist nicht am Wert orientiert, sondern ist Wert in sich!

Jeder unserer Gruppenräume verfügt über verschiedene Spielzonen und Lernecken die Spielräume eröffnen und zum Experimentieren einladen.

Ganz selbstverständlich gehört als Angebot im Kita-Alltag in jede Gruppe eine bestimmte Anzahl von Denk-, Lern-, Sprach- sowie Gruppenspielen, die die Geschicklichkeit, die Kooperation und die Phantasie fördern.

3.1.2 Situationsorientierter Ansatz

Aufgabe der Kita ist es:

- Die Interessen und die Initiative des Kindes zu unterstützen.
- Räume zu erfahren, entwickeln, experimentieren, forschen und entdecken zu ermöglichen.
- Den Wichtigkeiten der Kinder Vorrang vor allen Planungen einzuräumen.
- Den Kindern bei Bedarf zur Problemlösung zur Seite zu stehen.

Für alles Lernen gilt:

Wer selbstständig handeln kann, steht selbst, steht auf eigenen Beinen und kann laufen! Deshalb: Es geht uns nicht darum, wie „gut“ wir die Kinder beschäftigen, sondern was und womit sich die Kinder beschäftigen, um daraus zu lernen.

Alles Planen von Beschäftigungen beinhaltet Partizipation und muss sich daran messen lassen:

- ob es die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt,
- ob die Kinder an der Auswahl, der Vorbereitung und der Durchführung angemessen ihren Wünschen beteiligt wurden,
- ob die Kinder bei der Gestaltung des Alltags, der Regeln und der Auswahl des Materials mitentscheiden konnten.

3.1.3 Projektarbeit

Ein Faden wird aufgenommen,
man weiß nicht, wohin er führt
und wo und wann er endet...

Die dritte Säule in unserem Haus ist die aus dem Situationsansatz aufbauende Projektarbeit: Ein „echtes Projekt“ entsteht, ohne dass die beteiligten Kinder und Erwachsenen es vorher geplant haben. Irgendein Anlass ist Grundlage, sich mit einer Sache näher zu beschäftigen. Dies können die Ameisen im Garten, der Zirkus in der Grundschule, die Fußballweltmeisterschaft und... und... und... gewesen sein.

Beginnen die Kinder Interesse zu zeigen und vertiefen sie sich mit allem Tun und Spiel in ein Thema, dann kann daraus ein Projekt entstehen, von dem man nicht weiß, wann und wie es endet. Projektergebnisse lassen sich in Dokumentationen und durch Bilder sichtbar machen und verschaffen Eltern einen Einblick. Projekte eignen sich, um die Kompetenz der Eltern, ihre Ideen und Aktivitäten in die Kita-Arbeit mit einzubeziehen.

Neben dieser Form der Projektarbeit gibt es in unserer Kita auch Projekte, die herkömmliche Lehrbereiche zum Thema haben. Sie sind von uns aber so angelegt, dass alle Sinne angesprochen werden, ganzheitliche Lernerfahrungen möglich sind und mit dem Lebensbezug der Kinder in Verbindung stehen. Beispiele dafür können sein: Besondere Anlässe im familiären Umfeld, besondere Vorkommnisse in der Gruppe oder in der Kita, jahreszeitliche Themen, biblische Geschichten und gruppenübergreifende Themen.

3.1.4 Gruppenübergreifendes Lernen

Es ist wichtig, Kindern über ihre Gruppe hinaus andere Erfahrungsräume zu bieten. Die offene Arbeit, die wir in unserem Haus umsetzen, ist ein Beitrag, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach erweiterten Entwicklungs-, Beziehungs- und Spielräumen zu entsprechen. Die Kinder lernen dabei die anderen Erzieherinnen im Haus kennen und können teilhaben an den verschiedenen Aktionen und Angeboten eines ganzen Mitarbeiterinnenteams oder anderer Erwachsener.

Es gibt gruppenübergreifende Angebote, die zum Teil wöchentlich stattfinden oder regelmäßig zum festen Bestandteil des Jahres gehören wie:

- große Morgenkreis zum Wochenbeginn
- Offene Gruppenarbeit (z.B. Musik- Angebot)
- Kita-Brückenjahr
- Gottesdienste
- Feiern und Feste
- Bibeltage
- Ausflüge
- Englisch für die Brückenjahr-Kinder
- solche, die sich aus Projekten ergeben oder auf Situationen beziehen

So ermöglicht eine schrittweise Öffnung der Gruppen:

- neue Kontakte zu anderen Kindern
- sich über den „Tellerrand“ hinauszuwagen
- Schaffung neuer Anreize zur Weiterentwicklung
- Kennenlernen aller Erzieher*innen

Offene Arbeit setzt nach unserer Erfahrung einen festen Platz voraus, von dem ich ausgehen und zu dem ich bei Bedarf auch zurückgehen kann, Zutrauen zu mir und Vertrauen zu anderen. Deshalb bleiben in unserer Kita die Gruppen mit den dazugehörigen Erzieher*innen der Beziehungsort für Eltern und Kinder, an dem die Erlebnisse des Tages beginnen und verarbeitet werden können.

3.1.5 Unsere Religionspädagogik

Die Fragen nach Gott bewegen Kinder ebenso, wie die nach anderen Dingen. In unserem Haus ist uns daran gelegen, den Kindern zu einem natürlichen Umgang mit den Fragen ihres Glaubens zu verhelfen. Dazu ist es notwendig, den Kindern Erfahrungs- und Erlebnisräume anzubieten, in denen dies möglich wird. Grundlage aller religiöspädagogischen Erziehung ist das Erleben und die Erfahrung von Vertrauen und Angenommensein.

Die Vermittlung von christlichen Inhalten und Werten ist zum einen eingebettet in die Geschehnisse des Alltags, und zum anderen geschieht sie durch das Vermitteln von Geschichten der Bibel, ihrer Botschaft und den damit verbundenen Aussagen.

Unsere Gottesdienste und Andachten, die wir mit allen Kindern feiern, orientieren sich sowohl am Kirchenjahr als auch an der Lebenssituation der Kinder. Dadurch wird ein Zusammenhang von Glaubens- und Lebensthemen hergestellt. Lieder, Rituale und Gebete sind dabei wichtige Elemente, die vom Glauben erzählen.

Biblische Geschichten sind Lebensgeschichten. Um sie in unser Leben zu holen, spielen wir sie nach und machen sie für uns in Projekttagen und darauf bezogenen Gottesdiensten erfahrbar. Diese Projekttage wenden sich an Erwachsene und Kinder zusammen und sind eine Möglichkeit, ganzheitliche Erfahrungen mit dem Glauben zu machen.

Auf diese Weise verstehen wir unseren Auftrag als kirchliche Kita in dieser Gemeinde und in diesem Wohngebiet: eine Lebens- und Lerngemeinschaft für Kleine und Große, der Kirche Ferne und Nahe, für die die Fragen nach Gott und der Welt im Alltag eine Rolle spielen.

4. WAS WIR MACHEN

Unser Haus ist nicht ganz klein

hier passen viele Menschen 'rein...,

bei uns ist jeder sehr willkommen

und wird auf seinem Wege mitgenommen...!

Ganz egal ob groß ob klein

bei uns könnt ihr, ihr selber sein...!



4.1 Die Schwerpunkte unserer Arbeit

Lernen geschieht auf vielfältige und manchmal recht unauffällige Art und Weise. Es ist immer das Ergebnis von spontaner Tätigkeit, Neugier, Lernfreude - und ständiger Wiederholung.

Die wollen wir fördern durch:

- Spiel und Bewegung
- Erfahrungen in der Gemeinschaft
- Situationsbezogenes Lernen
- Projektorientiertes Lernen
- Forschen
- Religionspädagogische Angebote
- Vorschularbeit
- Bereitstellung von Erfahrungsfeldern innerhalb und außerhalb der Gruppe

4.2 Was wir wie machen, mit Beispielen aus dem Kita-Alltag

4.2.1 Tagesablauf im Elementarbereich

8:00 - 8:30 Uhr	Frühdienst
8.30 Uhr	Frühstück
9:10 Uhr	Morgenkreis
9:30 Uhr	Projektbezogenes Arbeiten, Freispiel usw.
11:00 Uhr	Gartenzeit/Ausflug
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Siesta und Nachmittagsprogramm
14:30 - 16.00 Uhr	Spätdienst - Übergreifende Angebote

4.2.2. Tagesablauf im Krippenbereich

8.00 - 8:30 Uhr	Frühdienst
8:30 Uhr	Frühstück
9:10 Uhr	Morgenkreis
9:15 Uhr	Spielen, basteln, kuscheln, malen, musizieren, turnen, bei schönem Wetter Gartenzeit/Ausflug
11:30 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsruhe
14:30 - 16.00 Uhr	Spätdienst - Kleine Obstmahlzeit, Nachmittagsprogramm

Zum Tagesablauf gehören eingeplante und spontane Wickelzeiten.

4.2.3 Besonderheiten in der Krippe

Räumlichkeiten

Unsere Krippe besteht aus zwei Gruppen. Beide haben jeweils einen Gruppenraum, einen separaten Schlafräum, ein Badezimmer, einen Garderobenbereich mit einem ruhigen abgeteilten Flurbereich.

Alle Räume sind von einer Innenarchitektin so gestaltet, dass sie ein ruhiges, klares und störungsfreies Umfeld in sanften Farben, mit ausgesuchten Materialien bieten und so die Entwicklung der Kinder unterstützen.

In den Gruppenräumen gibt es verschiedene Ebenen, die zum Robben, Krabbeln, Hochziehen, Spielen und zur Sinneswahrnehmung anregen.

Von den beiden Gruppenräumen aus gelangen die Kinder direkt in den sicheren, abgetrennten Außenbereich der Krippe.

Eingewöhnungsphase

Eine behutsame auf das Kind individuell zugeschnittene Eingewöhnungszeit, nach dem „Berliner Modell“ ist für Kinder und Eltern gleichermaßen wichtig. Um die Trennungssituation gut zu gestalten, ist eine Bezugsperson des Kindes über mehrere Tage anwesend. So kann das Kind aus einem sicheren Rückhalt heraus Kontakt und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen.

Wenn sich eine Beziehung zwischen den Erzieherinnen und dem Kind aufgebaut hat, werden die Zeiträume, die das Kind allein in der Gruppe verbringt, immer größer. Ganz wichtig ist, dass all dies in enger Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern erfolgt und natürlich immer zum Wohlergehen des Kindes. Nach etwa 6-8 Wochen findet dann das erste Reflexionsgespräch mit den Eltern statt.

Grundbedürfnisse

Körperpflege, Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für unsere Krippenkinder von elementarer Bedeutung und nehmen im Gruppenalltag einen breiten Raum ein.

Täglich gibt es eine warme Mahlzeit und kleine Zwischenmahlzeiten, die zum Erlernen der Essenstechniken, zur Förderung der Gemeinschaft und zum Einüben von Ritualen gemeinsam am Tisch eingenommen werden.

Nach dem Mittagessen gibt es eine gemeinsame Mittagsruhe in der die Kinder entweder schlafen oder sich ausruhen können. Kinder. Nach der Ruhezeit werden gemeinsam die Zähne geputzt.

Bei Krippenkinderen tragen die Pflegemaßnahmen und das Schlafen erheblich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei und finden deshalb bei uns sehr große Beachtung und Sorgfalt.

Deshalb ist es uns sehr wichtig den Mittagsschlaf, außer im Einzelfall, nicht zu unterbrechen.

Lernen und Erfahren

Unsere Kleinsten können Erfahrungen in der Gemeinschaft sammeln und ein Gruppengefühl entwickeln.

Rituale und feste Bezugspersonen geben unseren Kindern Kontinuität und Sicherheit.

Die Kinder lernen durch Körpererfahrungen und besondere Spielangebote ihre individuellen Stärken und Schwächen einzuschätzen und finden somit Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, hierzu werden gezielte Aktivitäten wie z.B.

- Ausflüge
- Malen mit Fingerfarben
- Bilderbuchbetrachtungen
- Kleine Projekte
- Bewegung
- Kneten
- Tanzen, singen und musizieren
- Eigene Andachten

von uns angeboten und gefördert.

Prozessorientiertes Gestalten

In der Krippe achten wir sehr darauf, dass bei den kreativen Angeboten für und mit den Kindern, nach den Grundlagen des „Prozessorientierten Gestaltens“ gearbeitet wird.

In Kürze dargestellt bedeutet dies:

- Weglassen von strengen Vorgaben wie Arbeitsaufträgen, erwartete Endprodukte und Bewertungen
- Es geht ausschließlich um den Schaffensprozess, nicht um das fertige Produkt
- Die Kinder beobachten und experimentieren frei mit verschiedenen Materialien, welche ihnen zur Verfügung gestellt werden
- Umfang und Dauer des Angebotes bestimmen die Kinder selbst

Warum wir so arbeiten:

- Förderung von Kreativitäts- und Experimentierfreude, von Unabhängigkeit und freier Wahl
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit (z.B. Ton verformt sich durch mein Tun, „ich hinterlasse Spuren“)
- Förderung der Sinneserfahrung durch verschiedene Materialien, wie Sand, Holz, textile Stoffe...
- Ermunterung, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben und sich auf neue Dinge einzulassen, führt so zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins
- Erkennen der Welt und ihre Zusammenhänge mit allen Sinnen

In der Praxis bedeutet dies, dass auch die noch so kleinen, und für das Umfeld vielleicht als unspektakulär angesehenen Kunstwerke unserer Kleinsten ausgestellt und wertgeschätzt werden.

4.2.4 Übergänge: Krippe - Elementarbereich, Kita - Schule

Krippe - Elementarbereich

Die Eltern werden von uns rechtzeitig über den anstehenden Gruppenwechsel informiert. Der Tagesablauf im Elementarbereich ist den Eltern bekannt.

Rechtzeitig vor dem Wechsel eines Kindes, erfolgt ein Übergabegespräch zwischen der Krippen- und Elementarerzieher/in. Die Kinder wissen in welche Gruppe sie wechseln und ca. vier Wochen vorher, schnuppern sie im Elementarbereich. Für jedes Kind erstellen wir individuell einen tabellarischen Übergangsplan. Dort sind: Name des Kindes, Wechseldatum, Name der Elementargruppe (gelb, grün, blau), Begleitperson (Krippe), Bezugsperson (Elementar) und alle Übergangstermine mit den Uhrzeiten aufgelistet.

Für uns ist sehr wichtig, dass die Kinder glücklich in die Kita kommen und wir hoffen, dass durch unsere Unterstützung der Übergang erleichtert wird.

Kita - Schule

Brückenjahr und Kooperation mit der Grundschule

Die Vorbereitung auf die Anforderungen des Schulanfangs ist eine Notwendigkeit. Unsere Aufgabe ist, die zukünftigen Schulkinder in ihren Bedürfnissen entsprechend zu befähigen, selbständig und selbstverantwortlich ihr Leben zu führen und ihnen zu helfen, emotionale, motorische, kognitive und soziale Grundfähigkeiten zu entfalten.

Die Kinder wissen, dass sie zur Schule kommen und die meisten freuen sich sehr darauf. Uns kommt es darauf an, für alle Kinder ein motivierendes Lernumfeld zu schaffen und Freude am Lernen zu erwecken.

Die Kinder im Brückenjahr werden bei uns:

- In ihrem Sozialverhalten soweit gefördert, dass sie in einer größeren Gruppe leben, spielen und lernen können.
- In ihrer Lernbereitschaft und ihrem Lernverhalten angeregt, ihre Individualität und Kreativität zu entfalten.
- In verschiedenen Kompetenzbereichen, wie Mathematik, Sprache, Natur- und Technik sowie Motorik, Grundkompetenzen erlangen.
- In ihrer Gesamtpersönlichkeit gestärkt.

Unser gesamtes „Kita - Brückenjahr“ ist mit seinen Inhalten darauf ausgerichtet, jedem Kind einen möglichst reibungslosen Übergang in die Schule zu ermöglichen. Um unsere Inhalte auf dem neuesten Stand und einen guten Kontakt zur Schule zu halten, haben wir eine kooperative Vernetzung zwischen Schule und Kita gebildet.

Aktion

Jedes Jahr vor dem Schulbeginn findet eine besondere Aktion in unserer Kita statt.

Die Kinder können wählen zwischen einem Tagesausflug mit Lunchpaketen oder einer Kinder-Disko inklusive Abendbrot.

Für jedes Kind ist diese Aktion mit dem Erlebnis von Groß-Sein verbunden und ist im Rahmen unserer Kita - Brückenjahr - Pädagogik ein fester Bestandteil unseres Kita-Konzeptes.

4.2.5 Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls ist ein fester Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages unseres Hauses.

Wir haben ein internes Schutzkonzept entwickelt. Es gilt ausschließlich für unsere Einrichtung und bezieht sich auf das „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg- West/Südholstein“ und ist somit als Ergänzung zu diesen Richtlinien zu sehen.

Zum Kinderschutz gehört auch die Partizipation der Kinder.

Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder Mitbestimmungs- und Mitspracherecht haben, um demokratische Verhaltensmuster einüben zu können. Unseren Kindern geben wir eine Stimme, und wir Erwachsene verstehen unsere Rolle nur als helfende Begleiter.

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder, die gelernt haben die Argumente der Anderen anzuhören und eigene zu formulieren, Ideen einzubringen (z. B. zu der Gestaltung des Außenbereiches, Aussuchen von Themen zum Sommerfest, Kauf von Spielzeugen usw.) und diese in die Tat umzusetzen, für die Erfordernisse in der Schule gut vorbereitet sind.

Partizipation bedeutet auch:

Aspekte der Partizipation

Entnommen aus: Regner/Schubert-Suffrian/Saggau 2009

Politisches Handeln

Aushandlungsprozesse auf gleiche Augenhöhe

Rechte der Kinder

Teilhabe

Individualität akzeptieren

Zeit miteinander haben

Informieren der Kinder

Praktisches Umsetzen neuer Wege

Akzeptanz der Verschiedenheit

Transparenz der Strukturen

In Kontakt sein

Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht nicht

Neues gemeinsam entwickeln

Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit in verschiedene Weise über eine verbale Äußerung als auch Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Beschwerden, egal ob von Eltern oder Kindern werden bei uns stets ernst genommen. Um alle Kinder gleichermaßen zu stärken, Grenzüberschreitungen wahrzunehmen, Hilfe aufzusuchen/einzufordern und auch selbst aktiv dagegen vorzugehen, bieten wir den Kindern unterschiedliche Angebote und Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu erlernen, bzw. sie dafür zu sensibilisieren. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und führen einen gleichberechtigten Dialog mit ihnen.

Bei uns haben die Kinder Recht ihre Besorgnisse im Morgenkreis, bei der Leitung oder im Kita-Alltag bei dem Erzieher/in, bei ihren Freunden, Praktikanten, Eltern zu äußern. Wir suchen gemeinsam nach einer Lösung, setzen sie um, und reflektieren sie.

4.2.6 Forschen

Kinder sind Forscher,
es geht also nicht darum, ihnen die Welt zu erklären,
sondern darum, ihnen Zeit, Raum und die Möglichkeit zu geben,
Fragen zu stellen, Thesen zu bilden und eigene Erklärungen zu finden.

Ein Forscherprojekt beschäftigt sich mit dem Thema „Erste Erfahrungen mit Streichhölzern“. Auf die Idee kamen wir über das Anzünden der Kerzen im Gottesdienst. Acht Kinder einer Gruppe kamen über mehrere Wochen zusammen. Die Streichhölzer wurden ausführlich betrachtet und die Kinder berichteten über bisherige Erfahrungen mit Streichhölzern. Ihr Wissen wurde zusammengetragen. Es wurde diskutiert:

- wie und wo ein Streichholz gehalten werden muss, damit man sich nicht verbrennt
- wo die Flamme entsteht
- was man tun muss, damit sich die Flamme entzündet

Die Erzieherin besprach mit den Kindern Regeln zum Umgang mit Streichhölzern und warum das Einhalten dieser Regeln so wichtig ist. Jeder konnte sich jetzt ausprobieren beim Entzünden und Löschen von Streichhölzern. Darüber hinaus ergaben sich weitere Fragen:

- was brennt sofort
- was brennt nach einer Weile
- was brennt gar nicht
- was zu tun ist, damit die Flamme erlischt

Es wurde experimentiert und ausprobiert. Es wurden Erkenntnisse gemacht wie:

- ohne Luft keine Flamme
- Wasser löscht das Streichholz

Zum Abschluss des Forscherprojekts gab es eine Urkunde für jede*n Teilnehmer*in, die bescheinigt, dass man erfolgreich daran teilgenommen hat.

4.2.7 Ein Projekt

„Blaues zwischen Himmel und Erde“

Wir überlegen wie vielschichtig die Farbe Blau uns in unserem Leben begegnet, z. B: Wir machen blau, fahren ins Blaue, lassen uns vom blauen Himmel und vom Blau des Wassers verzaubern, holen uns blaue Flecken, bekommen blaue Briefe und ärgern uns grün und blau... All dem werden wir in den kommenden Wochen mit den Kindern nachgehen. Wir werden:

Blau Schätze suchen

Die Kinder haben die Aufgabe einen blauen Schatz mitzubringen.

Wir sehen uns den Schatz an und beschreiben ihn. Ist er kalt oder warm, hart oder kuschelig. Wie riecht er?

Wir verstecken mehrere Schätze unter einem Tuch, erraten sie.

Mit verschlossenen Augen ertasten wir die Schätze.

Blau-Nuancen kennenlernen

Wir probieren verschiedene Blau Töne aus, mischen sie mit anderen Farben.

Den Globus betrachten

Die Erde ist rund und blau. Dies erfahren wir ganz plastisch, wenn wir uns gemeinsam den Globus ansehen und ihn drehen. Wir sehen, dass die Erde zu $\frac{3}{4}$ aus Wasser besteht. Wir erfahren, dass die Erde daher auch der „Blaue Planet“ genannt wird.

Die Erdkugel basteln

Wir nehmen einen Luftballon, bestreichen ihn mit Kleister und kleben weißes und blaues Transparentpapier auf. Wir versehen ihn mit Nord- und Südpol und den 5 Kontinenten.

Eine Rakete aus Küchenpapierrollen basteln

Mit unserer Rakete verlassen wir den „Blauen Planeten“, um auf Weltraumreise zu gehen.

Wir entdecken fremde Sterne und Planeten und wollen wissen, ob auf dem Mond jemand wohnt.

4.2.8 Bewegung

Wir sind, wir bleiben in Bewegung

Die Bedeutung regelmäßiger Bewegung für die Entwicklung des Kindes ist unbestritten. Unsere Wohnraumverhältnisse und der zunehmende Straßenverkehr lassen aber oft nur im eingeschränkten Maße kindgerechte Bewegung zu. Wegstrecken werden von Kindern häufig passiv, d.h. per Auto, auf dem Fahrradsitz, im Buggy etc. und somit unter der Kontrolle der Erwachsenen erlebt.

Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern möglichst viele Bewegungsräume zu schaffen, wie z.B. Spaziergänge in die Natur, sowie freies Spiel in unserem Gartengelände. Turnen und Rhythmisches-Spiele in unserem Bewegungsraum runden unser Angebot an das natürliche Bedürfnis der Kinder nach Bewegung ab.

**In Bewegung bleiben bedeutet auch,
innere und äußere Räume zu überschreiten.**

Deshalb bewegen wir uns auch außerhalb der Kita, dazu gehören Ausflüge, die

- Erlebnisse in und mit der Natur ermöglichen
- Informationen und auch Anregungen für Projekte liefern
- Wissen vertiefen
- Neugier am Forschen fördern
- gruppenübergreifende Interessen verbinden

4.2.9 Offene Gruppenangebote

Blick öffnen für Andere

Komm in mein Haus,
komm in mein kleines Haus.
Die Fenster stehen offen,
die Türe ist auf,
da schauen wir beide
von drinnen heraus.
(Bruno Horst Bull)

Es finden mehrere gruppenübergreifende Angebote statt. Themen sind wechselnd, z.B. biblische Geschichten und religiöse Feste, Morgenkreise, Musik, Ausflüge, Bewegung, Englisch (für die Brückenjahr-Kinder) etc...

4.2.10 Gesundheitspflege

Die Gesundheitspflege wird in unserer Kita auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen:

- bei Aufnahme der Kinder Einsicht in den Impfpass des Kindes durch die Leitung
- Jährliche Veranstaltung zu Thema „Gesunde Ernährung“
- Beobachtung und Früherkennung von Entwicklungsdefiziten durch die Erzieherinnen und daraus resultierende Beratung der Eltern
- Zusammenarbeit mit Ergo- und Physiotherapeuten sowie mit Logopäden
- Infoelternabende zu verschiedenen Themen der Kindesentwicklung
- Projekte mit den Kindern zum Thema „Mein Körper“
- Jährlicher Besuch der Zahnärztin im Haus zur Vermittlung der richtigen Zahnpflege an die Kinder
- Zähneputzen nach dem Essen in allen Gruppen

4.2.11 Sprachförderung und Entwicklungsförderung

Kinder brauchen ein anregungsreiches Umfeld um ihre Entwicklung zu fördern und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln, sie sollten hier ihre kindliche Neugierde, Lust an Bewegung und am Erforschen der Umgebung entfalten können.

Sprachförderung und Entwicklungsförderung werden auf vielfältige Arten im Gruppenalltag, bei unseren vielfältigen Projekten und bei den Angeboten mit unseren Erzieher*innen praktiziert.

Beispiele zur Sprachförderung durch unsere Erzieher*innen

- Jeden Morgen treffen sich die Kinder in ihren Gruppen zu einem gemeinsamen Morgenkreis, bei dem jeder von seinen Erlebnissen und dem was ihn bewegt erzählen kann.
- Das Erlernen von Reimen, Liedern und kleinen Gedichten ist fester Bestandteil bei allen Projekten, die gemacht werden.
- Durch regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen lernen die Kinder neue Begriffe zu verstehen und zu beschreiben.
- Angeleitete Gesellschafts-, Lern- und Fingerspiele gehören ebenfalls zu einem festen Bestandteil der Sprachförderung.

Außerdem gibt es Beratungsgespräche mit den Eltern durch unsere Erzieher*innen zu speziellen Fragen der Entwicklung ihres Kindes und den Fördermaßnahmen (Ergotherapie und Physiotherapie).

4.2.12 Feste feiern

Wir singen vor Freude, das Fest beginnt.
Wir freuen uns, dass wir zusammen sind.
Hin und her, her und hin,
hier singt einer, dort singt eine,
Hand in Hand und Schritt für Schritt.
Viele, viele, alle feiern mit.

Rituale, Feiern und Feste - Kinder brauchen sie zur Orientierung durch das Jahr, zur emotionalen Entwicklung und als persönliche Höhepunkte in ihrem Leben. Wir feiern deshalb viele und verschiedene Feste. Wichtig dabei ist uns die gemeinsame Vorbereitung und Einstimmung in das Thema und die Vermittlung der Erfahrung, dass es gut und etwas besonderes ist, ein Fest miteinander zu feiern und mit allen Sinnen zu genießen. Feste und Gemeinschaft sind miteinander verbunden und darum laden wir oft noch viele, viele zum Mitfeiern ein.

Zuhause ist da, wo Deine Eltern sind -
Die Menschen, die Dir nah' sind, Dich begleiten,
für Dich sorgen, Dich lieben.

Dorthin kehrst Du zurück
von Deinen ersten kleinen „Wanderungen“,
von Deinen „Entdeckungen“, von Deinen „Abenteuern“.

Du fühlst Dich wohl bei ihnen, in ihrer Nähe, in ihren Armen.
Hoffentlich weißt Du auch später noch, wo Du zu Hause bist.

Hoffentlich gibt es Orte, an denen Du Dich wohl fühlst
und zu denen Du gerne zurückkehrst.

Und hoffentlich gibt es immer Menschen,
die Dich herzlich liebhaben und
bei denen Du gerne sein magst.

Rainer Haak

